

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Inserate  
die gespaltene Zeile  
11, 2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Durch die Post bezogen  
in den Oberämtern  
Gmünd und Welzheim  
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 46

23. April 1861.

## Ämliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### G m ü n d. Polizeiliche Bekanntmachung, betreffend das Trocknen der Wäsche und Sonnen der Betten.

Die längst bestehende Anordnung, daß bei 1 fl. Strafe an Straßen, Gassen und sonstigen öffentlichen Plätzen keine Wäsche zum Trocknen aufgehängt und keine Betten zum Sonnen ausgelegt werden sollen, wird hiemit unter dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß dieses Verbot sich auch auf die Spaziergänge zunächst der Stadt erstreckt.

Den 18. April 1861.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

G m ü n d.

#### Amortisation einer Aktunde.

Michael Barth, Uhrenmacher von Gmünd, schuldete dem Kaufmann Michael Debler von da ein zu 5% verzinsliches Capital von 165 fl., wofür am 14. Juni 1833 ein Pfandschein ausgestellt wurde. Passiv ging dieses Capital am 17. Febr. 1842 auf den Sohn Nicolaus Barth, Uhrenmacher dater, activ auf die Wittve des österreichischen Majors v. Pilmann in Pesth, später auf Franz Schurr, Goldarbeiter dahier, und endlich am 18. Febr. 1849 auf die Pflege des Georg Abele vom Rehenhose über und soll an den Kaufmann S. A. Jori zurückbezahlt worden, der Pfandschein darüber aber verloren gegangen sein.

Es werden nun alle Diejenigen, welche Ansprüche aus diesem Pfandschein erheben zu können glauben, aufgefordert, dieselben unter Vorlegung des fraglichen Pfandscheins

binnen 45 Tagen dahier anzumelden, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt und der betreffende Eintrag im Unterpfandsbuch gelöscht werden würde.

Den 17. April 1861.

K. Oberamtsgericht.  
R ö m e r.

#### c] G m ü n d. Holz-Verkauf.

Im Stadtwald Köld bei Weiler kommen am Montag den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 2 Buchenstämme,
- 8 Stück buchene und
- 4 Stück birkene Wagnerstan-
- gen,

- 11 Rst. eichene,
  - 51 " buchene,
  - 7 " birkene und
  - 53 " gemischte Scheiter u. Prügel,
  - 50 Stück eichene,
  - 3150 " buchene und
  - 3200 " gemischte Wellen.
- Zusammentunft am Rothlauch.  
Den 20. April 1861.

Stadtpflege.  
S a h n.

#### c] G m ü n d. Holz-Verkauf.

Am Samstag den 27. d. Mts., Mittags 1 Uhr, werden in der Muthslanger Viehwaide

- 1 Eiche,
  - 35 Stück fichtenes Sägholz, 16 bis 64' lang, 12—18" Durchmesser, mit 1944 C.'
- im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
Zusammentunft bei der rothen Rinne.

Den 20. April 1861.

Stadtpflege.  
S a h n.

G s s i n g e n.

#### Holz-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 25. d. Mts., Morgens 8 Uhr, werden im Schmalenhau bei Lauenweiler

- 113 Rst. buchen Scheiter
- und sofort im anstoßenden Kohlhau

100 Rst. gemischtes Brennholz und 18 Reisch-Schläge im Aufstreich verkauft und der Erlös bis Bartholomä angeborgt von dem

Fchrl. v. Wollwarth'sches Rentamt. P r i n z.

## Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

### Krankenverein der Gold-, Silber- Semilor-Arbeiter und Graveure.

Durch Beschluß der Ausschuss-Sitzung vom 19. April wurde der Schriftführer Phil. Jos. Beck zum provisorischen Vorstand gewählt, und kann man sich in allen den Verein betreffenden Angelegenheiten an denselben wenden.

Der Ausschuss.

G m ü n d.

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum sein schönes Lager in allen Gattungen selbstverfertigten Sonn- und Regenschirmen, sowie auch alle mögliche Stoffe zum Ueberziehen parat liegen. Auch sind Trauerzeuge zu Fransen und andere Schirme vorrätzig und werden solche billig und schnell besorgt. Um geneigte Abnahme bittet

Carl Hack,

Schirmmacher und Tapezier  
in der Kirchgasse.

G m ü n d.

Die sehr beliebte neue

### Doppel-Klettenwurzel-Eintur,

das kräftigste bekannte Mittel zur Förderung eines gesunden Haarwuchses — in Flaschen von 1 fl. 45 kr. und das als feines Toilettenmittel ebenfalls beliebte ächte

### Doppel-Klettenwurzel-Oel,

in Flaschen zu 30 kr. und 18 kr., von Ferd. Mayer, Apotheker in Heilbronn, empfiehlt als probat einem verehrten Publikum auf's beste

Th. Winter's Ww.,  
vormals C. F. Reinhardt.

G m ü n d.

Für die längst bekannte

## Chinger Bleiche

von Dilger, besorge ich alle Arten Bleich-Gegenstände und empfehle mich zu deren Uebergabe.

J. Ulrich Wezenmaier.



**Eine große Auswahl Sommer-Kleider**

zu allen möglichst billigen Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme

**Johann Reger, Schneidermeister beim Kornhaus.**

**Anzeige.**

Vielseitiger Aufforderung nachkommend, erlaube ich mir hiemit die Anzeige, daß mein Panorama heute Montag Abend von 7 bis 10 Uhr bei brillanter Gasbeleuchtung nochmals geöffnet ist. Für den zahlreichen Besuch dankend, empfiehlt sich fernerer Gewogenheit **Hebele.**

**Loose der Gewerbe-Ausstellung** in Rottweil a. N. sind das Stück à 26 kr. zu haben. Der größte Gewinn soll 100 fl., der kleinste 1 fl. 45 kr. Werth haben. Die Verlosung soll Ende Juni 1861 erfolgen. **F. A. Jori.**

**Frachtsuhrwerks-Empfehlung.**

Dem verehrl. Publikum erlaube ich mir zur Kenntniß zu bringen, daß ich jeden Dienstag und Freitag von Göppingen nach Aalen und jeden Mittwoch und Samstag wieder retour fahre. An den bezeichneten Tagen treffe ich in G m ü n d Morgens 7 Uhr ein.

Ich empfehle mein Botensuhrwerk zu zahlreichen Aufträgen, und bemerke namentlich, daß ich Güter nach Nördlingen zur Beförderung übernehme.

**Joh. Mattes** aus Göppingen.

Leinwand und dergl. übernimmt wieder für die

**Blaubeurer Bleiche**

**Joh. Buhl.**

Zu verkaufen. Einige Wagen guten Gatsdung, Strohhreue, hat zu verkaufen, wer? sagt die Red. d. Bl.

Man nenb'erg. Oberamts Welzheim. Geld auszuleihen. Aus der hiesigen Schulfonds-

Kasse können gegen Versicherung 50 fl. sogleich ausgeliehen werden. **Rechner Lang.**

Offene Lehrstelle. Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre **Saisolf, Flaschnermeister** im Marktgäßle.

**Dankfagung.**



Für die so liebevolle Theilnahme während der langen Krankheit meiner lieben Frau, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrem Grabe sagt den herzlichsten Dank

Der trauernde Gatte: **Gypfermeister B. Kümmele.**

Wer etwa von dem verstorbenen Hrn. Pfarrer Lektor in Oberböbingen Bücher besitzen sollte, wird ersucht, solche abzugeben an **Forster im Neubau.**

Guten Emmenthaler-Käs per Bierling 7 fr. dto. 6 fr. Guten Schweizerkäs dto. 3 fr. Guten Backsteinkäs dto. 3 fr. empfehlen **Kieß u. Knauf** im Marktgäßle.

Gute abgelagerte **Cigarren** empfehlen **Kieß u. Knauf.**

In meinem Schafhause im Taubenthal (vormals Kaufmann K ö h l e r ' s c h e s Gut) verkaufe ich am **Mittwoch den 1. Mai** Nachmittags 1 Uhr verschiedene Schaf-Requisiten im öffentlichen Aufstreich, wozu ich Liebhaber einlade. **Posthalter Cramer.**

Magd-Gesuch. Eine Magd, welche mit Vieh und Feldarbeit umzugehen weiß, findet eine Stelle. Wo? sagt die **Redaktion.**

Entlaufener Hund. Zwischen Mögglingen und Gmünd hat sich Samstag Nachs. ein Schäferhund, Tigerart, verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, Anzeige zu machen bei der **Redaktion.**

Entlaufener Hund. Zwischen Mögglingen und Gmünd hat sich Samstag Nachs. ein Schäferhund, Tigerart, verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, Anzeige zu machen bei der **Redaktion.**

Magd-Gesuch. Eine Magd, welche mit Vieh und Feldarbeit umzugehen weiß, findet eine Stelle. Wo? sagt die **Redaktion.**

Entlaufener Hund. Zwischen Mögglingen und Gmünd hat sich Samstag Nachs. ein Schäferhund, Tigerart, verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, Anzeige zu machen bei der **Redaktion.**

Entlaufener Hund. Zwischen Mögglingen und Gmünd hat sich Samstag Nachs. ein Schäferhund, Tigerart, verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, Anzeige zu machen bei der **Redaktion.**

Entlaufener Hund. Zwischen Mögglingen und Gmünd hat sich Samstag Nachs. ein Schäferhund, Tigerart, verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, Anzeige zu machen bei der **Redaktion.**

**Welzheim. Fahrniß-Verkauf.**

Am **Mittwoch den 1. Mai** Mittags 11 Uhr verkauft die Unterzeichnete in ihrer Wohnung: **Schreinerhandwerkszeug, etwas Bretter, 2 Kästen, 1 Komod, mehrere Sessel und Stühle, 2 eiserne Wägen, Pflug, Eggen, Ketten und sonstigen gemeinen Hausrath** gegen baare Bezahlung **Schreiner Pfeifer's Wittwe.**

Für ein 10 Jahre altes Kind suche ich 1 Beistütze zu kaufen **Friedrich Wunderlich.**

Es wird ein Knecht gesucht, der die Landwirtschaft versteht, näheres bei der **Red. d. Bl.**

In ein Silberwaaren-Geschäft werden 2 gewandte Schleifer und 1 Sieder gesucht. Wo? sagt die **Redaktion.**

Logis-Gesuch. Eine Wohnung, bestehend in Stube, Stubenlammer und Küche sucht sogleich zu mietzen. Wer? sagt die **Redaktion.**

Lehrlings-Gesuch. Ich nehme noch einen Lehrlingen an, von Stadt oder Land, und bin erbötig, demselben Kost und Wohnung zu geben. **J. Knoll, Goldarbeiter.**

300 fl. Pflschafts-gelder sind sogleich auszuleihen bei **F. X. Aman, sen.**

Geld auszuleihen. Es sind sogleich 40 fl. Pflschafts-gelder zu erheben. Bei wem? sagt die **Redaktion.**

**Feuer-Versicherungs-Anstalt.**

Die preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin übernimmt zu möglichst billig gestellten festen Prämien ohne Nachzahlungs-Verbindlichkeit Versicherungen auf fast alle verbrennbaren Gegenstände, und leistet vollen Ersatz für alle Schäden, welche durch Brand oder Blitzschlag hervorgerufen werden, sowie auch für diejenigen Verluste, welche bei einem Brande durch Beschädigen beim Ausräumen, oder durch Entwenden entstehen.







Stunden vor die Stadt. Der Gouverneur derselben, Dr. Aberstein (wohl ein verkehrter deutscher Name), zog ihm mit etwa 1500 Mann, theils Soldaten, theils Kaufleuten, entgegen. Der Gouverneur wurde nach einem dreistündigen bizigen Gefechte mit einem Verluste von 400 Todten und Verwundeten in die Stadt zurückgeworfen. Am folgenden Tage rückte Sag ein; der unglückliche Gouverneur wurde erschossen, die Einwohnerschaft einer erbarmungslosen Plünderung preisgegeben. Die Schwestern des Gouverneurs wurden auf den Markt geschleppt. Man riß ihnen die Kleider vom Leibe, band sie mit Stricken um den Hals an Pferde und verübte noch andere Gräuelt an ihnen, welche die Feder sich sträubt wiederzugeben.

## Pierre Vitois.

Frei nach dem Englischen von C. Gager.

Fortsetzung.

„Ich desertirte,“ antwortete er, „ohne Veranlassung, ohne jeden Beweggrund; ich empfinde keine Reue und hätte ich die Gelegenheit dazu, ich würde es zum zweiten Male thun. Ich verdiene den Tod! Sprech das Urtheil!“

Die Zeugen wurden aufgerufen.

Pierre Vitois ist Deserteur; wir wissen, es ist so, doch wir glauben es nicht,“ sagten die Einen.

„Pierre Vitois ist wahnsinnig geworden und das Gericht kann kein Urtheil über Geisteskrante sprechen. Er darf nicht zum Tode, sondern muß zum Irrenhause verurtheilt werden!“ riefen die Andern.

Fast wäre das Letztere auch wirklich sein Loos geworden, denn es war Keiner unter den Anwesenden, der nicht die Desertion Pierre's für eine der wunderbaren Begebenheiten angesehen hätte, die außerhalb des Kreises aller Möglichkeit zu liegen scheinen, die zwar ein Jeder als Thatsache anerkennen muß, doch völlig außer Stande ist, zu erklären oder zu begreifen. Der Sergeant bestand indessen ebenso fest auf seine Schuld, wie auf seine gesetzmäßige Strafe; sprach über sein Verbrechen so kühn und furchtlos und wiederholte so häufig seine Versicherungen, daß er durchaus keine Reue darüber empfinde, daß seine Entschlossenheit endlich den Schein einer Herausforderung annahm und dem Kriegsgericht jede Mildeutung seines Ausspruchs unmöglich machte. Pierre Vitois wurde zum Tode verurtheilt.

Er vernahm sein Urtheil, ohne in Blick oder Zügen die geringste Bewegung zu verrathen. Man forderte ihn dringend auf, um Mildeutung desselben nachzusehen, er verweigerte es. Da Jedermann einsah, daß seinem Vergehen irgend ein sonderbares Geheimniß zum Grunde liegen müsse, so wurde beschlossen, die Hinrichtung aufzuschieben. Er ward in das Willkürgängniß zurückgebracht und ihm angekündigt, daß man ihm, als besondere Vergünstigung, noch drei Tage gewähre, um Pardon zu bitten. Er suchte die Achseln und blieb stumm.

In der Mitte der Nacht vor dem Tage, der zu seiner Hinrichtung festgesetzt war, drehte sich die Thür seines Gefängnisses leise in den Händen; ein Subalternoffizier trat sachte an das Feldbett, auf welchem der Verurtheilte ruhig schlief, betrachtete ihn etnige Zeit lang schweigend und erweckte ihn dann.

Pierre öffnete die Augen, starrte umher und sagte:

„Ist die Stunde endlich da?“

„Nein, Pierre,“ antwortete der Offizier, „noch nicht, aber sie wird bald kommen.“

„Und was wollt Ihr vorher noch von mir?“

„Kennst Du mich denn nicht, Pierre? Doch gleichviel, ich kenne Dich sehr wohl. Ich sah Dich bei Austerlitz und Du hast Dich dort brav benommen. Von dem Tage an, Pierre, habe ich aufrichtige warme Hochschätzung für Dich empfunden. Gestern, als ich in Straßburg ankam wurde mir Dein Verbrechen und Deine Verurtheilung bekannt. Ich habe mir von dem Gefangenwärter, der ein Verwandter von mir ist, Erlaubniß zu verschaffen gewünscht, Dich zu besuchen. Pierre, es ist für Manchen ein trauriger Gedanke, sterben zu müssen, ohne vorher einen Freund um sich zu haben, dem das Herz sich erschließen mag, dem sich die letzten irdischen Wünsche mit der Gewißheit, daß sie nach dem Tode von ihm erfüllt werden, anvertrauen lassen. Pierre, willst Du mich als einen solchen Freund betrachten?“

„Ich danke Euch, Kamerad,“ antwortete Pierre kurz und kalt.

„So hast Du mir denn gar nichts, durchaus gar nichts zu sagen?“

„Nichts.“

(Fortsetzung folgt).

## Von dem Kartoffelbau.

(Schluß.)

Es bleibt dabei: Zur Aussaat sind gute, vollkommen völlig ausgewachsene Kartoffeln erforderlich. Und zwar müssen diese Eigenschaft womöglich alle haben und dürfen ja nicht kleine und große, krüppelhafte, vollkommene, zum Stecken unter einander zusammengeworfen, noch viel weniger verschiedene Arten miteinander vermischt werden; denn sonst wachsen, blühen und zeitigen sie nicht gleichzeitig mit einander, und kann ihnen also auch das Jahr über nicht die gleichmäßige Pflege und Behandlung gewidmet werden.

Für solche gute Saatkartoffeln muß man eben bei Zeiten sorgen. Nämlich im Herbst schon beim Einheimen muß man gehörig aus- und ablesen und den erforderlichen Vorrath, besonders vorsichtig legen, sonst kommt man leicht im Frühjahr zu kurz. Denn natürlich, den Winter über, wenn man die Kartoffeln aus dem Keller holt und Alles auf einem Haufen liegt, suchen die Dienstboten zum täglichen Gebrauch nicht die Kleinen, sondern die Großen heraus, so daß am Ende leicht nur noch Kropfsage, angeessene und ganz kleine übrig sein möchten. Darin vernehmen sich deswegen Manche und sind dazu im Irrthum, wenn sie meinen, der Schaden lasse sich dadurch wieder gut machen, daß sie dann nur destomehr in eine Stufe legen. Das Gute kann ja aber nirgends ersetzt werden durch vieles Schlechte. Schlecht bleibt auch in der größten Zahl schlecht.

Ein anderes Verfahren beim Ausstecken der Kartoffeln ist sehr gebräuchlich, aber nichts weniger als rathlich. Man zerschneidet dieselbe in 2, 3, 4 Theile und ist zufrieden, wenn nur jedes Stück seine Keime hat. In Jahren wo großer und allgemeiner Mangel an Saatgut ist, kann dieß hingehen, aber in gewöhnlichen gesegneten Jahren sollte man dieß nie thun, weil man keineswegs dabei sicher geht. Ist man aber durch die Noth dazu gezwungen, so versäume man Folgendes nicht:

Man zerschneide die Kartoffel nicht erst zur Zeit der Saat, sondern immer etliche Wochen vorher. Denn frisch zerschnittene und gelegte Kartoffeln faulen gar zu leicht. Man sehe auch hauptsächlich noch, ob alle Stücke Keimaugen haben, indem sie sonst lediglich nichts taugen. Und endlich bewahre man die zerschnittenen Stücke an einem kühlen Ort bis zur Saat auf und bestreue sie mit etwas Asche, damit sie unterdessen wieder vernarben können.

### 2) Das Legen der Kartoffeln.

Meistens werden die Kartoffeln noch zu tief gelegt, was den Nachtheil hat, daß bei anhaltender nasser Witterung dieselbe sich nicht gehörig entwickeln und weniger ausbilden können und nothwendig kränkeln müssen.

Ein bis zwei Zoll tief mit Erde bedeckt genügt vollkommen, Aus eben diesem Grunde ist das Legen der Kartoffeln mit der Hacke dem des Pfluges bei weitem vorzuziehen. Das gute Gedeihen hängt meistens aber auch vom Boden ab. Er muß leicht, lose, locker sein, da, wie alle Knollengewächse, so auch die Kartoffeln, nur in einem solchen Boden sich gehörig entwickeln und auswachsen können. Demnach ist dem Kartoffelbau nichts nachtheiliger, als ein schwerer, fetter, zäher Thonboden. Kurz gesagt: Die besten Kartoffeln werden erzeugt in einem gemischten, milden, kräftigen Sandboden. Darin schlägt Menge und Güte vor.

Frische Düngung ist zu vermeiden. Die Kartoffel wird, nach Dinkel, Weizen oder Roggen, wo zuvor gedüngt worden ist, am besten gerathen und am gesündesten bleiben. — Endlich sollen die Kartoffeln nicht zu nah aneinander etwa im Viereck gelegt und wie schon gesagt nur 1, höchstens 2 Zoll tief, locker mit Boden bedeckt werden.

Es soll der Eifer nicht erkalten  
An dem was wir für nützlich halten.

St.